

Erscheinungsdatum: Samstag, 19. Oktober 2013

„Erste Hilfe“ leisten bei Sprachproblemen

Der Verein „Die Leselernhelfer“ sucht Mentoren und Partnerschulen

Von Ingeborg Salomon

Sie sind zwischen 18 und 80 Jahre alt, Studentin, Hausfrau oder Pensionär, und sie haben eines gemeinsam: Sie mögen Bücher, lesen gerne vor und haben ein pädagogisches Händchen. Obwohl Letzteres eigentlich nicht nötig ist, denn die Leselernhelfer, die sich bei dem Heidelberger Verein „Mentor“ engagieren, werden für ihre Aufgabe gründlich geschult. „Unsere Mentoren helfen, wenn Kinder Schwierigkeiten beim Lesen und Sprechen haben“, erläutert Dr. Thomas Limbach, erster Vorsitzender von „Mentor“.

Seit drei Jahren sind die ehrenamtlichen Leselernhelfer aktiv, rund 100 Mentoren kümmern sich an 15 Grundschulen in Heidelberg und der Region um den Nachwuchs. „Wir haben schon viel erreicht, aber wir wollen noch mehr tun“, unterstreicht Limbach. Dass der Bedarf groß ist, haben die aktuelle OECD-Bildungsstudie und die letzte Pisa-Studie wieder gezeigt: Jeder sechste Erwachsene liest wie ein Zehnjähriger, und die Lesefähigkeit deutscher Schüler ist im internationalen Vergleich mit Altersgenossen immer noch nur mittelmäßig.

Beate Dohmen ist eine der Mentorinnen, sie trifft sich ein- bis zweimal wöchentlich für eine Stunde an der Grundschule Eppelheim mit einem Kind. Dann lesen sie gemeinsam, sprechen über den Text und haben dabei auch ziemlich viel Spaß. „Ich habe meinen eigenen Kindern immer gerne vorgelesen“, berichtet sie.

Wichtig sei es, die Jungen und Mädchen da abzuholen, wo sie stehen, und auf die Interessen des Kindes einzugehen. Denn ein Leselernhelfer ist kein kostenloser Nachhilfelehrer, der den Deutschunterricht ersetzt. Vielmehr beginnt seine Arbeit da, wo ein Lehrer in der Klasse an seine Grenzen stößt.

„Besonders Kinder aus Migranten-



Gemeinsam lesen macht sowohl dem Schüler als auch dem Mentor Spaß. Foto: privat

familien und aus bildungsfernen Schichten haben oft Probleme mit der Sprache“, weiß Thomas Limbach. Ihre Sprachkompetenz spielerisch und individuell zu fördern und die Kinder so zum Lesen anzuregen, ist wichtigste Aufgabe der Mentoren. Schulen und Lehrer ent-

scheiden in Abstimmung mit den Eltern, welche Schüler gefördert werden sollten. Meist arbeiten die Leselernhelfer mit Zweit- und Drittklässlern, aber auch Jugendliche bis zum Alter von 16 Jahren können unterstützt werden. Ihnen helfen die Mentoren dabei, einen Schulabschluss zu machen und einen Ausbildungsplatz zu bekommen. „Wir leisten Erste Hilfe für die Zukunft“, bringt Thomas Limbach die Vereinsidee auf den Punkt.

Damit die Mentoren fit für ihre Aufgabe sind, bietet ihnen der Verein neben einer Einführungsveranstaltung, die vor Beginn ihrer Tätigkeit verpflichtend ist, regelmäßige Mentorentreffen sowie Fortbildungen an, beispielsweise in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Viele Schulen in und um Heidelberg machen schon mit, aber weitere Partnerschulen sind willkommen. Dringend werden auch weitere Lesementoren gesucht, vor allem für die Grundschulen Ziegelhausen, die Geschwister-Scholl-Schule in Kirchheim und die Fröbelschule in Wieblingen, aber auch für die Norbert-Preiß-Schule in Mauer und die Grundschule in Dossenheim.

Info: Der Verein „Mentor“ sucht Partnerschulen und Leselernhelfer; Interessenten können Kontakt aufnehmen unter Telefon 06221 / 5864621 und sich unter www.mentor-leselernhelfer-heidelberg.de informieren.